

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 50 Pfennige, durch die Post 1 Mark 75 Pfennige.

Insertate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Insertate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von H. Schurig, Bretinig.

Nr. 22.

Sonnabend den 16. März 1912.

22. Jahrgang.

**Attentat auf den König von Italien.**  
Rom, 14. März. Aus sich der König heute früh zu einer Seelenmesse zum Andenken des Königs Humbert nach dem Pantheon begab, feuerte ein Unbekannter mehrere Revolvergeschosse auf den König ab. Der König blieb unverletzt. Der Täter wurde verhaftet.

**Verliches und Sächsisches.**  
**Bretinig.** „Ein Luftballon kommt!“ Diese Kunde verbreitete sich am Mittwoch nachmittags in der sechsten Stunde mit Blitzschnelle im hiesigen Orte. Alles, was Beine hatte, lief hinaus aufs Feld, der Massen zu, zumal es schien, als sollte die Landung dieses Ballonriesens dortselbst erfolgen. Man hatte sich auch nicht getäuscht, denn mitten im Walde, auf der Hause'schen Wiese, ging die Landung im Beisein einer weitläufigen Menschenmenge glatt von statten. Dem Korbe entkamen 4 Personen: Herr Wenzel, sein Sohn, als Führer, und zwei erwachsene Enkel, sämtliche aus Erfurt. Der Balon kam von dort, war vormittags 9,30 Uhr aufgestiegen und landete nach 8 1/2 stündiger Fahrt an der oben bezeichneten Stelle. Der Balon (ein Militärballon) hat sich in einer Höhe von durchschnittlich 2000 Metern bewegt. Es war die 25. Fahrt des Führers und die 63. des Ballons selbst. Er wurde sofort verpackt, eine Arbeit, die mehrere Stunden beanspruchte, und dann mittels Wagens nach dem Bahnhof Großröhrsdorf gebracht. Der Balon mit Korb hatte das ansehnliche Gewicht von 9 Zentnern.

**Bretinig.** Auch an dieser Stelle sei empfehlend auf den christlichen Familienabend hingewiesen, der nächsten Sonntag den 17. März abends 7 Uhr im Saalhof zum deutschen Hause stattfindet. Besonderes Interesse wird dieser Abend durch die Lichtbilder-Vorführung erwecken; wir werden hier geführt werden einmal durch die Wunder der großen Welt, d. h. es werden Schöpfungs- und Naturwunder gezeigt werden, zugleich aber sollen gezeigt werden die Wunder der Technik und Industrie, die der Mensch geschaffen hat, zum andern werden wir geführt werden durch die Wunder der kleinen Welt, d. h. es wird in anschaulichen Lichtbildern gezeigt werden, was für eine wunderbare Bedewelt in Luft und Wasser auch dort herrscht, wo das menschliche Auge nur noch mit Hilfe des Mikroskops etwas entdecken kann. — Der Abend ist also wert, von recht vielen besucht zu werden. Der übrige Teil des Abends wird mit Wiederholungen des Bretiniger Kirchenchores sowie mit kurzen Ansprachen der Kammermänner Verbandzeitlichen ausgefüllt werden.

**Bretinig.** (Post.) Die Post hat im vorigen Jahre einen neuen Betriebszweig, den Filialholungsdienst, eingeführt. An allen Postorten im Reichspostgebiet werden gewöhnliche Briefsendungen, die mit der Post abgeschickt werden sollen, auf Verlangen der Absender durch Postboten aus der Wohnung abgeholt. Aufträge zur Filialholung können durch Fernsprecher und mündlich am Schalter jeder Postanstalt oder schriftlich erfolgen. Für die Abholung einer Sendung werden 25 Pf., für jede weitere gleichzeitig abzuholende Sendung 10 Pf. erhoben.

**Kamenz.** Die diesjährige Musterung im hiesigen Aushebungsbereiche hatte folgendes Ergebnis. Es wurden: 549 Mann zurückgestellt (1911: 598), 60 ausgemustert (26).

45 Landkurn (135), 89 Ersatzreserve (123), — ausgeschlossen (—), 421 tauglich besunden (1911: 360).

**Elstra.** Einen Rabatt-Sparverein haben hierelbst Gewerbetreibende und Geschäftsleute gegründet, es wird 5 Prozent Rabatt gewährt. Die zum Austausch fähigen Sparbücher werden bei der Stadtkasse eingetauscht.

**Königsbrück, 13. März.** Bei dem hiesigen Leppendanzsploze herrscht bereits wieder reges militärisches Leben. Jetzt sind hier zu 8 wöchiger Übung 2 Reiterkompanien zusammengezogen. Die Enggezogenen sind ausschließlich Offiziersaspiranten. Die Leitung der Übung ist dem Major Martini übertragen.

**Bethelsdorf.** Der Reihner Hochland-Turngau hielt am Sonntag hierelbst seinen diesjährigen Goutag ab. Zuvor fand noch eine Sitzung des Gouturnrates und des Turnauschusses statt, in der die Tagesordnung für den Goutag durchberaten wurde. Punkt 11 Uhr wurde die Sitzung durch den Gauvertreter Gebler-Bretinig mit herzlicher Begrüßung der Erschienenen eröffnet. Nach Erledigung einiger innerer Angelegenheiten erfolgte dann die Aufnahme des Turnvereins Wilsdorf in den Gau. Von der Anmeldung der Dortturner wurde aus dem Gau und Hause aus dem Gau zum Dortturnerlehrgang in Dresden wurde Kenntnis genommen und beschlossen, denselben ausgeben falls eine Beihilfe aus der Gaukasse zu bewilligen. Ein Antrag des Turnvereins Ottendorf, festzusetzen bei Gouturnfahrten betr., fand keine Zustimmung. Der Antrag des Turnvereins Niederbuckau, den nächsten Goutag dajelbst abzuhalten, wurde dem Goutag zur Beschlußfassung übergeben. Darauf begann der Goutag, der vom Gauvertreter Gebler mit herzlicher Begrüßung der Abgeordneten eröffnet wurde. Er gedachte dann des verstorbenen Gauvorsitzers Rißbach-Kausch, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Plagen ehrte. Anwesend waren 103 Abgeordnete. Hierauf erhaltete der Gauvertreter seinen Jahresbericht, wobei er der Stadt Pulsnitz und dem Turnverein dajelbst für die damalige Uebernahme des Gauwesens nochmals dankte. Dann gab der Gouturnwart Fischer seinen Jahresbericht. Dem Jahresberichte des Gauvorsitzers Jesch zufolge betragen die Einnahmen 1196 Mk. 96 Pf., die Ausgaben dagegen 1181 Mk. mithin verblieb ein Restbestand von 15 Mk. 96 Pf. Die Gaukasse wurde wiederum auf 25 Pf. festgesetzt. Ebenso ausgezeichnet wurde der Gauvertreter Gebler, indem er für seine 25jährige Zugehörigkeit zum Gouturnrate vom 2. Gauvertreter Rowe namens des Gouturnrats zum Ehren-Gouturnratsmitglied ernannt und ihm eine Urkunde überreicht wurde. Der Jubilar dankte innig für diese Ehrung und versicherte, auch weiterhin sein Können und Wissen in den Dienst der deutschen Turnsache zu stellen. Hierauf ersuchte der Gouturnwart, sich an der geteilten Kreisreise am 30. Juni d. J. recht zahlreich zu beteiligen. Mit dem Frauenturnen in Bretinig soll ein Wettturnen verbunden werden. Der Antrag des Turnvereins Ottendorf wegen der Festsetzung bei Gouturnfahrten fand keine Annahme. Sämtliche Auscheidende (Jesch, Stephan, Viener und Mai) wurden wieder- und an Stelle Wilschachs Ledere Rahat neu gewählt. Zu Abgeordneten für den sächs. Kreisturntag in Gaiatschen bestimmte man Gebler, Fischer, Kitzmann, Viener und Regen und zu deren

Stellvertretern Rieg, Stumberg, Bebold, Rißchmann und Schöde. Der nächste Goutag wird in Niederbuckau abgehalten.

**Zittau.** Um die Belohnung für die hierelbst erfolgte Verhaftung des Mörders Trentler ist jetzt ein heißer Kampf entbrannt. Berliner Väter wieder darüber folgendes gemeldet: „Von vielen Seiten wird angenommen, daß der Dresdener Altwarenhändler B. sich allein die 3000 Reichsmark Polizeiprämie ausgelegte Belohnung in Höhe von 3000 M. erhalten wird, und es ist daraufhin von nicht weniger als 9 Rechtsanwälten diese Belohnung beschlagnahmt worden. B. ist verschuldet, und seine Gläubiger suchen nun auf diese Weise ihr Geld zu bekommen. Damit haben sie jedoch wenig Glück. Erstens können die Beschlagnahmen nicht anerkannt werden, und zweitens steht noch nicht fest, wie groß der Anteil von B. an der ausgelegten Belohnung von 3000 M. ist, da noch andere Personen Anspruch auf das Geld machen. Aber selbst wenn B. die ganze Summe erhalten würde, könnten seine Gläubiger, die Arrest auf den ihm zustehenden Betrag gelegt haben, nicht befriedigt werden, da die Ansprüche diese Summe übersteigen.“

**Dresden, 13. März.** Das Landgericht Dresden verurteilte den Schloßwart Wilhelm Walter Greifsel aus Sächlau wegen Verletzung zum Reineide in einer Alimentations-sache zu 1 Jahr Zuchthaus.

**Dresden, 14. März.** Die für das Jahr 1914 geplante Deutsche Handwerksausstellung in Dresden wird voraussichtlich auf das Jahr 1915 verschoben, da die Ausstellung bedeutend erweitert werden soll, wozu auch noch umfangreichere Vorbereitungen gehören.

**Plauen, 13. März.** Der 33 Jahre alte Joseph Döser feuerte gestern im Hause Seumestraße 30 auf seine Geliebte einen Revolver-schuß ab, der aber sein Ziel verfehlte und die gleichzeitig anwesende Wittin traf und am Arme verletzete. Döser flüchtete darauf aus dem Hause und gab auf seine Verfolger noch einige Schüsse ab, die aber fehlgingen. Später ließ sich der Täter in der Nähe des städtischen Schlachthofes von dem aus Reichendach kommenden Personen, unge überfahren. Er war sofort tot. Was den Mann zu der Tat veranlaßt hat, ist noch nicht bekannt.

**Leipzig, 13. März.** Durch einen Schrift-seker wurde am Dienstag gegen 10 Uhr beim Polizeiamt Anzeige erstattet, daß er am Flut-lanal in der Nähe der Schiffsbrücke ein Blumencorn vernommen habe. Zwei in der Nähe befindliche Männer hätten ihm auf seine Frage, ob etwas passiert sei, mitgeteilt, daß ein Mann eine Frau in das Wasser gestoßen und sich dann in der Richtung nach dem Nonnenholz zu entfernt habe. Der Mann sei ihrer Meinung nach in Hembärmeln gewesen. Eine sofort durch Polizeibeamte an Ort und Stelle vorgenommene sorgfältige Nachforschung hat bisher noch kein Ergebnis gehabt.

**Leipzig.** Der Postdieb Höfer ist kürzlich in Osnabrück verhaftet worden. Hierzu wird noch mitgeteilt: Höfer hat sich am Sonntage in Leipzig aufgehalten und sandte von Leipzig aus in einem Briefe 500 M. an seine in Zwickau lebende Schwester. Das Geld sollte die Schwester an Höfers Frau in Plauen senden. Da aber über alle Postfächer an Höfers Frau und Verwandte die Postsperrung verhängt war, kam man in den Besitz des Briefes und Geldes. Nun hatte man natür-

lich auch seine Spur. Von Leipzig aus begab sich Höfer nach am Sonntagabend nach Osnabrück, wo er am Montagabend in einem dortigen Gasthause verhaftet wurde. Er wurde beim Betreten dieses Gasthauses von 2 Detektiven erkannt. Höfer bestellte sich ein Zimmer auf den Namen Licht, Kaufmann aus Leipzig. Die Detektive folgten ihm auf das Zimmer und nahmen ihn fest. Höfer gab zu, der gesuchte Beschreiber zu sein. Man fand bei ihm noch einen großen Teil der unterschlagenen Gelder, sowie einen geladenen Revolver, mit welchem er sich, wie er sagte, im Falle der Entdeckung erschließen wolle.

**Kirchennachrichten von Bretinig.**  
Sonntag Matine: 8 1/2 Uhr Beichte und Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Text: 2. Cor. 5, 19—21, Thema: „Laßt euch ver-söhnen mit Gott.“ — Vortrag der Pastoral-schule für Innere Mission: 18 Mk. 49 Pf. Getauft: Frieda Elise, Tochter des Gutbes. Gustav Bernhard Boden.  
Getauft: Karl Robert Träder, Zigarrenarbeiter mit Anna Olga Schölzel.  
**Ev.-luth. Jünglingsverein:** Sonntag abends: Die Mitglieder werden gebeten, den christlichen Familienabend im deutschen Hause zu besuchen.  
**Ev.-luth. Jungfrauenverein:** Sonntag abends: Die Mitglieder werden gebeten, den christlichen Familienabend im deutschen Hause zu besuchen. Mittwoch den 20. März abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandensaale des Pfarr-hauses.

**Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.**  
Geburten: Laja Elia, T. v. Fabrik-geb. Arthur Felix Hägel Nr. 316. — Elise Gertraud, T. v. Fabrikarb. Friedrich Bern-hard Anders Nr. 302 e. — Alexander Hans, S. v. Buchhalters Friedrich Bernhard Boden Nr. 131 g.  
Eheschließungen: Müllerer Otto Paul Pöhlung Nr. 19 d mit Anna Ida Brock-mann Nr. 68. — Proviantamtsarb. Otto Roy Schlachte in Bogdorf mit Anna Berta Schreier Nr. 337. — Buchhalter Bruno Martin Rehnert Nr. 322 mit Martha Pauline Ziegenbalg Nr. 269.  
Sterbefälle: Paul Martin Gärtner Nr. 338 b, Fabrikarb., 21 J. 8 M. alt. — Clara Lina Rauff geb. Reihner Nr. 166, 64 J. 10 M. 27 J. alt. — Elise Käthe, T. v. Moateurs Heinrich Otto Steglich Nr. 270 v, 19 J. alt. — Ernst Emil Th. lheim Nr. 302 l, pens. Eisenbahnschreiber, 42 J. 4 M. 14 J. alt. — Außerdem eine Totge-burt.



## Die geänderte Gewerbeordnung.

Die Ausführungsbestimmungen über das Gesetz zur Änderung der Gewerbeordnung vom 27. Dezember 1911, das besonders neue Vorschriften auf dem Gebiete des Fortbildungswesens und des Arbeiterschutzes enthält, sind jetzt erlassen worden. Über die zwangsweise Einführung der Fortbildungsschulpflicht für gewerbliche Arbeiter unter 18 Jahren durch Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde — im Falle die Gemeinden versagen — ist angeordnet worden, daß unter allen Umständen der Versuch zu machen ist, mit der beteiligten Gemeinde auf dem Wege der Verhandlungen zum Einverständnis zu gelangen. Es soll ferner auf die

### Finanzlage der Gemeinde

gebührende Rücksicht genommen und namentlich geprüft werden, ob das Bedürfnis für Gewährung eines Staatszuschusses vorliegt. Wenn Mittel hierfür nicht zur Verfügung stehen, ist die Entlastung des Handelsministers über Gewährung staatlicher Mittel einzubringen. Im Falle die Fortbildungsschulpflicht zwangsweise eingeführt werden muß, soll das Normalstatut als Anhalt genommen und bestimmt werden, daß die Schulpflicht jahrgangsweise eingeführt wird. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß die Anknüpfung von Verhandlungen mit Gemeinden über den Ausbau des Fortbildungswesens von Anträgen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht abhängig sein soll, sondern nach dem pflichtmäßigen Ermessen der Behörden zu erfolgen hat.

### Der Arbeiterschutz

wird so geregelt, daß für solche Gewerbe, in denen die Gesundheit der Arbeiter durch übermäßige Dauer der täglichen Arbeit gefährdet wird, die Arbeitszeit beschränkt vorgeschrieben wird. Während diese Beschränkung bisher allein dem Bundesrat vorbehalten war, und von ihm nur für alle Betriebe des betreffenden Gewerbezweiges ausgeübt werden konnte, wird sie nun auch den Landeszentralbehörden und Polizeibehörden eingeräumt und für letztere gleichzeitig dahin erweitert, daß sie auch im Wege der Einzelverfügung gegen einzelne Betriebe in dieser Hinsicht einschreiten können. Was die

### Versicherung der Lohnzahlungsbücher

für minderjährige Arbeiter betrifft, so sind die Gewerbeunternehmer behördlich darauf aufmerksam zu machen, daß in allen Betrieben mit mindestens 20 Arbeitern bei der regelmäßigen Lohnzahlung ein schriftlicher Beleg über den Betrag des verdienten Lohnes und der einzelnen Arten der vorgenommenen Abzüge auszubringen ist. — Bei den Strafbestimmungen ist verfügt worden, daß die Gewerbeinspektoren in den Staatsarchivblättern jede vorkommende Bestrafung zu vermerken haben.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Wie nunmehr feststeht, trifft Kaiser Wilhelm am 29. März in Korsu ein. Der Monarch wird Ende April nach Berlin zurückkehren.

\* Prinz-Regent Luitpold von Bayern hat am Dienstag seinen 91. Geburtstag gefeiert. Als einer der ersten gratulierte Kaiser Wilhelm in einem herzlichen Telegramm. Anlässlich der Geburtstagfeier ist der sozialdemokratische zweite Vorstand des Münchener Gemeindevorstandes, Expeditionsleiter Blitt von der Zeitung „Münchener Post“, mit der städtischen Abordnung, bestehend aus den beiden Bürgermeistern und dem Vorstand der städtischen Kollegien, zur Begrüßung des Prinz-Regenten zu Hofe gegangen. Der Regent unterhielt sich mit allen Herren in seiner bekannten Liebenswürdigkeit. — Blitt hat kürzlich auch das Glückwunschtelegramm der städtischen Kollegien zur Verlobung des Prinzen Georg von Bayern mit unterzeichnet.

\* Günstig wird erklärt, daß das Gerücht, Deutschland wolle an der Küste der südamerikanischen Republik Kolumbia Häfen erwerben und daß die deutsche Regierung be-

reits mit der dortigen Regierung in Verhandlung stehe, völlig unzutreffend sei.

\* Die leitenden Minister der Bundesstaaten werden in den nächsten Tagen zu einer Besprechung mit dem Reichskanzler über die Wehrverträge und ihre finanzielle Deckung in Berlin eintreffen.

### Frankreich.

\* Die französisch-spanischen Marokko-Verhandlungen nähern sich jetzt ihrem Abschluß, nachdem sich beide Regierungen über die Regelung der schwebenden marokkanischen Schulden verständigt haben. Man erwartet allgemein den Abschluß des Abkommens für Anfang April.

### Italien.

\* Wenn Anzeichen noch ist auch der neueste Verlauf der Mächte, im Kriege zwischen Italien und der Türkei zu vermitteln, ergebnislos geblieben. In Wiener diplomatischen Kreisen glaubt man im Gegenteil, aus verschiedenen Vorlesungen Italiens in den letzten Tagen schließen zu können, daß die italienische Flotte demnächst tatsächlich zu einer Unternehmung gegen die türkische Küste schreiten werde. Man vermutet, daß das Vorgehen sich gegen die Dardanellen richten und zunächst in einem Bombardement der Außenforts bestehen wird. — Die Türken haben erst vor einigen Tagen erklärt, daß sie einen solchen Angriff Italiens mit der Ausweisung aller Italiener aus der Türkei beantwortet werden.

### Russien.

\* Juanschikow ist nunmehr in Peking als Präsident der Republik China vereidigt worden. Die Zeremonie ging mit großer Feierlichkeit vor sich. — Die Neuesten, die in Peking und Tientsin angekommen sind und sehr ernst zu sein schienen, sollen nach Berichten aus Peking vollständig unterdrückt worden sein. — Gleichwohl bleiben die Mächte vorläufig auf der Wacht.

## Der Streik im Ruhrrevier.

Während es am Montag morgen den Anschein hatte, als werde sich der ausgedehnte Streik nur in den englischen Grenzen halten (es blieben etwa 23 Prozent Arbeiter von der Frühlingsarbeit fern), breitete sich der Streik im Laufe des Tages weiter aus, sobald am Nachmittag von 109 884 Arbeitern nur 46 971 anführen, was also einer Beteiligung am Ausstand von etwa 57 Prozent gleichkommt. Im einzelnen gestaltet sich die Lage wie folgt: Die Gesamtzahl der Streikenden auf allen Öberberg-Schächten ist Montag nachmittag auf 75 Prozent der Gesamtbelegschaften emporgeschwollen, hat sich also gegen früh fast verdoppelt. Auf der Zeche „Unser Freitag“ bei Wanne sind sogar nur 10 Prozent der Belegschaft angefahren; es streiken hier also 90 Prozent. Auf „Ewald Fortsetzung“ sind von der 510 Mann zählenden Belegschaft der Nachmittagschicht nur 84 zur Arbeit erschienen, auf Zeche „Vohringen“ bei Bochum nur 338 von 894. Auch auf den Zechen des Essener Reviers, wo morgens die Beteiligung am Ausstand zumeist nur gering war, ist sie nachmittags wesentlich härter geworden. So streikt jetzt auch über ein Drittel der Belegschaft der Stümmes-Zeche, und auf den Zechen der Essener Steinkohlenwerke ist die Zahl der Ausständigen, die Montag morgen nur 19,70 Prozent der Belegschaft betrug, auf 37,70 Prozent gestiegen. Auf der Zeche „Delene“ und „Amaste“ in Borbeck sind dagegen nachmittags noch 70 Prozent der Belegschaft angefahren und ebensolche auf den Schächten der Bergwerks-Gesellschaft „Konfolidation“ zu Gelsenkirchen. Auf allen Schächten der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft sind von der 11 206 Mann starken Nachmittagschicht nur 5778 angefahren; es streiken also 49,10 Prozent. Wie verlautet, besteht begründete Hoffnung, daß der Streik, der ja im wesentlichen ein Lohnstreik ist, nicht von langer Dauer sein wird; wenigstens hat der Reichsverband in Offen besprochen, den angeschlossenen Verbänden zu empfehlen, die Arbeiterausschüsse baldigst einzuberufen. Man darf annehmen, daß dann bald eine Einigung zustande kommt, da viele Gruben-

besitzer so grundsätzlich bereits sich mit einer Lohnserhöhung einverstanden erklärt haben. Bereits am ersten Tage ist es an verschiedenen Orten zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und Arbeitswilligen gekommen, die mit Ausnahme von einem unblutig verliefen. In Schmidtshof dagegen kam es zu einer Messerfehde, bei der ein Arbeiter so schwer verwundet wurde, daß er bald darauf starb. Die Polizei, der es überall schnell gelang, die Ruhe herzustellen, nahm mehrere Verhaftungen vor. Die Schutzleute, die auf den Zechen Nachdienst haben, sind mit Karabinern ausgerüstet worden.

## Deutscher Reichstag.

Am 12. d. Mts. wird eine Zentrumsinterpellation über den Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt.

Die Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern wird fortgesetzt.

Die Budgetkommission beantragt eine Resolution, die den Reichskanzler um eine Novelle zum Beamten- und Offizierspensionsgesetz ersucht, durch die Einkommen aus einer im Auslande erlangten Privatangehörigkeit unter bestimmten Voraussetzungen auf das Ruhegehalt angerechnet werden kann.

Abg. Liesching (fortsch. Fr.): Der Fall, der zur Resolution Anlaß gegeben hat, ist nicht vereinzelte. Vor kurzem ist ein Beamtenmann aus Schweden in eine schwedisch-amerikanische Kolonialgesellschaft eingetreten, die wegen Verringerung ihrer Konzessionen mit der Regierung in Streit ist. Das darf nicht vorkommen. Die Gesellschaften befürchten auf die Beziehungen eines solchen Beamten und erwarten davon Vorteile. Aber nach viel Schlimmerem ist der Verdacht, daß der Beamte Anstrebungen für die Gesellschaft pervertet. Was wir die Tätigkeit unres. Beamtenstandes aufrecht erhalten, dann müssen wir gegen solche Mißstände einschreiten.

Abg. Erzbürger (Zentr.): 200 Millionen beträgt unter Pensionisten, einhalb Prozent davon kommt an Pensionsstellen, die nach dem Wortlaut des Gesetzes, mochte nur körperliche oder geistige Unbrauchbarkeit zur Pensionierung führt, keinen Anspruch darauf haben; und diese Einzelfälle, die die Evidenz betreffen, sind schätzbar.

### an dem Wohlwollen des Volkes

über die ganzen 200 Millionen Pensionisten. Kein Mensch wird etwas daran finden, wenn ein Pensionsberechtigter in einer Fabrik annimmt und keine 6000 Mk. Pension bekommt und 30 000 Mark Gehalt bei der Privatgesellschaft, das recht das Volk an. Die große Masse ihrer Beamten bejahen die Privatindustrie im Durchschnitt schlechter, als Reich, Staat und Gemeinden die ihren.

Abg. Sabetum (soj.): Wir stimmen der Resolution zu. Es liegen sich noch weitere Fälle anführen, z. B. Reddick, Hollmann. Das Wichtigste ist die Anknüpfung der Pensionierung der Beamten selber.

Die Resolution wird angenommen.

Eine weitere Resolution der Budgetkommission, die eine halbige Reform des Kanzielswesens fordert, wird angenommen.

Der Reichszuschuss zur Förderung der Seefischererei ist in diesem Etat um 25 000 Mk. auf 375 000 Mk. erhöht.

Abg. v. Böhlenhoff-Böhm (soj.): Wir begrüßen diese Erhöhung. Wir haben schon im Vorjahre eine Resolution zugunsten der Seefischer gestellt, doch ist bisher von den Behörden nichts geschehen. Die Seefischer mit Schlepptreibern sind in gewissen Gegenden verdrängt worden. Ansonsten sind zu begründen sind die Bemühungen des Seefischervereins, die Seefische zu einem Volkswirtschaftsmittel zu machen.

Abg. Strube (fortsch. Fr.): Wir können für diese Seefischererei noch viel mehr tun. Auch das Privatkapital sollte sich der Fischerei anschließen, die ja in der Hauptsache die Seefischer betreiben, mehr zu werden. Es muß alles getan werden zur Verringerung der Produktionskosten; aber vor allem nötig ist eine Einwirkung auf die

### Sehung des Konsums.

Billige Eisenbahntarife und Einrichtung der Seefischerwagen nach dem Muster der nordischen Staaten, Begründung städtischer Fischhallen überall durch die Kommunen und Vorkehrung über die Zubereitung der Fische usw. Soweit es als Mittel zur Bekämpfung der Fische ist, sind die Fische unser besten und nährstoffreichsten Lebensmittel. Die Fischerei sollte telegraphische Mitteilungen machen, wenn sich ein Dampfschiffswurm um zeigt. Die Einführung einer Schongeld ist nötig.

Abg. Erzbürger (Zentr.): Aus der Dürre

kann noch viel mehr zur Nahrung unres. Volkes herangezogen werden. Besonders die Seefischererei verdient weitestgehende Förderung. Gerade die Fische stellen ein wichtiges Nahrungsmittel dar.

Abg. Hoff (fortsch. Fr.): Die Bewohner Deutschlands werden durch die Seefischerarbeiten gefördert, obwohl die Einkünfte der Insel den Bewohnern die Verheerung aller Rechte und Gewohnheiten drohen würde.

Abg. v. Nitsch (nat.-lib.): Die Fischerei wird sich für unser Volk immer wichtiger. Nur durch Subvention kann unsere Hochseefischererei konkurrenzfähig erhalten werden. Die geforderte Summe ist noch zu klein.

Beim Kapitel „Seemannshilfe“ bemerkt Abg. Meyer-Verderf (nat.-lib.): Die geforderten Mittel sind zu gering. Die Seemannshilfe hat legendär gewirkt.

Es folgt das Kapitel „Nachrichten über Handel und Industrie“.

Abg. Graf Trautmann (Zentr.): Wir wollen eine umfassende Produktionspolitik. Wir bitten um Annahme unserer diesbezüglichen Resolution.

Abg. Sabetum (soj.): Die Resolution ist ein sympathischer, nur bringt sie einige mildernde Ausdrücke.

Unterstaatssekretär Richter: Eine solche Produktionspolitik bedingt einen großen Beamtenapparat. Der Wunsch, daß man den Anteil der Landwirtschaft besonders festhält, ist berechtigt.

Abg. Graf Trautmann (Zentr.): Die mildernden Ausdrücke werden berechtigt.

Abg. Ortel (soj.): Wir begrüßen die Resolution, da sie einem lange gehegten Wunsch entspricht. Bei der Statistik muß der

### kleinbetrieb vom Großbetrieb

getrennt werden. Daß die Resolution keinen agrarischen Charakter hat, beweist wohl die Zustimmung des Abg. Sabetum.

Die Resolution des Zentrums und das Kapitel werden angenommen.

Abg. v. Böhlenhoff-Böhm (soj.): Wir wünschen, daß der Bericht des Kommissionsberichts vom Reichsamt veröffentlicht wird.

Unterstaatssekretär Richter: Die Abicht bestand wohl, doch langten die Mittel zur Durchführung nicht mehr aus.

Beim Kapitel „Dampferabfertigung“ bemerkt Abg. v. Böhlenhoff-Böhm (soj.): Zu wünschen ist eine weitestgehende Förderung staatlicher Dampferabfertigungen. Hier muß Bedacht genommen werden, für verloren gehende Handelsgebiete neue zu schaffen. Die mancher schätzliche Deutsche kann sich drüber beklagen. Aber die Verbindungen fehlen.

Abg. Erzbürger (Zentr.): Wir unterstützen die Forderungen des Berichtes. Aber zunächst muß die Kenntnis des chinesischen Volkswirtschafts in Deutschland gefördert werden. Da besteht bei uns ein großes Manko.

Beim Titel „Bekämpfung der Mehltau“ bemerkt Abg. Meyer-Verderf (soj.): Die bisherigen Maßnahmen sind ohne Erfolg geblieben. Man sollte die kleinen Betriebe direkt unterstützen.

Abg. v. Böhlenhoff-Böhm (Zentr.): Zeigt sich an Mehl ein Mehltau, so sind schon 6 Arbeiter zu häufeln. Es war ein Fehler des Mehlgesetzes, daß es gegen die Konkurrenz des Auslandes nicht höhere Steuern auflegte.

Beim Titel „Zentralstelle für Volkswirtschaft“ betont Abg. v. Böhlenhoff-Böhm (Zentr.): Leider kann der Verein bis jetzt nicht ohne Frühlingsbeiträge arbeiten. Dieser Titel ist aber nur von 10 000 auf 12 500 Mk. erhöht worden. Alle Sparanstalt in Ehren. Aber hier wird höhere Freigehälter zur Pflicht. Brauchen macht ja auch 20 000 Mk. nötig. Die Zentralstelle arbeitet doch auch auf Verdrängung der Schuldenliteratur und das ist um so wichtiger, als das Theater heute vielfach keine moralische Erziehungsmittel mehr ist.

Das Haus verläßt sich.

## Von Nah und fern.

Der Poppoter Freudenmörder Gasse, der im Januar vorigen Jahres die Hausbesitzerin v. Jaizemitz ermordet hat und deshalb vom Danziger Schwurgericht im Dezember zum Tode verurteilt worden ist, hatte gegen das Urteil Revision eingelegt. Diese war Anfang Januar dieses Jahres abgewiesen worden. Nachdem Gasse hierauf ein Gnadengesuch eingereicht hatte, hat er jetzt beim Landgericht Danzig ein Wiederannahmeverfahren beantragt, indem er seinen eigenen Schwager in Poppot, der sich allerdings schon während des Prozesses stark verdächtig gemacht hatte, der Mitschuldige ist und sogar der Anstifter zum Verbrechen direkt beschuldigt.

## Ein stiller Mensch.

Roman von Paul Wili.

Bruno stand da und räuferte sich nicht. Wie aus Erz, so hart und starr stand er da. Nichts, nichts erwiderte er, und die hingehaltene Hand sah er auch nicht. Fremd, kalt und finster war sein Blick.

Da sprach sie noch einmal, noch bittender, noch eindringlicher: „Berg dich mir, Bruno, bitte, bitte, so lag mir doch nur ein einziges Wort!“

Und plötzlich bekam er Leben. „Was soll das? Was soll denn das alles heißen? Nun, was bezweckst du denn damit wieder?“ Hart, starr und abweisend klang es, so daß sie erschrocken und bebend zu ihm aufschah und verschluckt die Hand zurückzog.

„Nun, so sprach doch! Was treibt dich denn jetzt wieder her?“ sprach er schnell und häßlich weiter, „einen Grund, einen triftigen Grund dafür wirst du mir doch wenigstens angeben können!“

„Zitternd, angstvoll stand Frau Grete da und blickte ihn zu ihm auf. Endlich kam es zögernd heraus: „Du glaubst mir also nicht?“ Da lächelte er kurz auf, herb, gellend, höhrend, und noch härter klang es: „Glauben soll ich die? Kannst du das im Ernst wirklich von mir verlangen? Kannst du das noch hoffen?“

Die Tränen kamen ihr hoch. Aber sie bezwang sich. Nur jetzt nichts zeigen von Weichheit! Stumm blickte sie ihn an.

Und er, noch härter und kälter: „Bist du

wir doch lieber die ganze Komödie beiseite. Sagen wir uns kurz und schlicht Adieu, und jeder geht seinen eigenen Weg weiter, wie bisher.“

Noch einmal wollte es seufzt werden in ihren Augen, denn bitterer quoll es vom Herzen heraus, aber auch diesmal bestieg sie wieder ihre Schwäche.

Und kurz und still entgegnete sie nur: „Wie du willst.“

Dann sprach keiner mehr ein Wort. Als Entschieden wieder herein kam und die ersten Schritte bemerkte, sah er zuerst, sprachlos vor Entsetzen, von einem zum andern; als aber noch immer keiner ein Wort sagte, wurde er ganz trüblich und rief mit rotem Gesicht: „Ja, zum Ausdruck, was ist denn hier vorgefallen?“

Da erwiderte Bruno mit verbissenem Grinsen: „Das hast du nun von deiner brillanten Überwachung.“

Auch jetzt verstand der Alte die Situation noch nicht so ganz; fragend sah er seine Schritte an.

Die aber trat zu ihm und bat leise: „Sag uns gehen, schnell! Tu mir den Gefallen!“

Das war dem guten Onkel Klaus nun aber doch zu viel. Kollektiv tief er: „Richtig ist mir nur mal gefälligst ein vernünftiges Wort sagen, ja! So was war ja noch gar nicht da! Hat euch alle beide denn der Satan gebissen!“

Jetzt trat die junge Frau kurz entschlossen zu Bruno und bat, daß er anspannen lassen möge.

Und sofort öffnete der das Fenster und erstellte den Befehl nach draußen.

Entschieden aber wußte sich nun vor Entsetzen nicht mehr zu lassen. Während half er der kleinen Frau in den Mantel hinein. Doch konnte er sich den Ausruf nicht verkneifen: „Guter von uns muß hier plötzlich übergeschnappt sein!“

Nach einem kurzen Abschied stiegen die Gäste in ihren Wagen und fuhren davon.

Einen Augenblick sah und nickte Bruno ihnen nach. Dann bis er die Jähne zusammen und ging ins Haus zurück. — Es war am besten so! Was und vergessen und begraben, alles, alles! Ja, es war am besten so!

Indessen fuhr der Wagen schnell durch die gelben Kornfelder dahin. Onkel Klaus suchte noch immer vor Wut, doch da man im offenen Gefährt saß, mußte er an sich halten, um dem fremden Räder nicht Stoff zum Anlaß zu geben.

So sprach man kaum etwas. Und er schluckte all die Wut in sich hinein. — So ein dummes, so ein treuzumummer Ding! Es war ihm einfach nicht zu helfen! Ganz unerhört war so etwas.

Frau Grete sah stumm und betäubt da. Es tat ihr ehrlich leid, daß alles so gekommen war. Sie hatte wahrhaftig den besten Willen gehabt. Aber er war oben so ein Hartkopf, mit dem man nicht leicht umgehen konnte.

Aber trotzdem dachte sie mit Freude daran, wie stolz, wie unerschrocken, wie manhaft und fest er dagestanden hatte, — prächtig anzusehen war das gewesen! Und ihr Herz klopfte noch jetzt bei dem Gedanken daran.

Und als sie dann dahel waren, begann Onkelchen nachmals, sie mit endlosen Fragen zu befrachten.

Aber da kam er schon an! Kein Wort stand sie ihm Rede. Behend in ihr Zimmer eingeschlossen. Und damit basta! Draußen stand er und wartete.

Doch am nächsten Morgen erst erreichte sein Entsetzen den Höhepunkt.

Ihr Koffer war fit und fertig gepackt. Mit dem Zehnminutenzug würde sie abfahren.

Er redete und redete, wie er es nie getan. Umsonst. Sie blieb bei ihrem Wort.

Und als er sah, daß alles vergeblich war, brachte er sie zur Bahn und sah sie abdampfen. Er verlor diese Jugend nicht mehr.

8.

Inzwischen war nun der Sommer vergangen. Die Früchte des Feldes und der Gärten wurden eingebracht. Die Rosen standen in der letzten Blüte, und schon machten sich Astern und Georginen unangenehm breit.

Es war für Bruno ein heißer und arbeitsreicher Sommer gewesen. Zu seinem Glück. Denn nur die ununterbrochene Tätigkeit bewahrte ihn davor, seinen kälteren Grübeln nachzugeben.

Anfangs, als Frau Grete so schnell wie sie gekommen, und wieder verschwunden war, hing er an, seine Härte und seine Unbeugsamkeit zu bereuen. Denn eine Stimme der Sehnsucht mahnte ihn, daß er ihr vielleicht doch unrecht getan haben könnte. Wie, wenn sie es nun wirklich ehrlich meinte? Wenn sie ihn nun

**Ein kaum glaublicher Vordurchschlag**  
 In in Meidenburg glücklich verhaftet worden. Es wird darüber folgendes berichtet: Der frühere Stadtleiter M., der wegen Trunkenheit und Befehlsgewalt von Urkunden nach Verhaftung einer dreimonatigen Gefängnisstrafe im Wege des Disziplinarverfahrens aus dem Amte entfernt wurde, hat kürzlich den Arbeiter Johann S., einen wegen Diebstahls wiederholt und erst kürzlich mit einem Jahre Gefängnis vorbestrafter Mann, zu überreden gewußt, den Bürgermeister zu erschlagen und ihm dafür eine Belohnung von 100 Mk. in Aussicht gestellt. S. hatte sich infolgedessen Mut angetrunken und einen mit sechs Patronen geladenen Revolver verhaftet. In der Trunkenheit kam er mit einem ihm bekannten Kutscher zusammen, dem er erzählte, daß er in der folgenden Nacht jemand erschlagen müsse. Der frühere Stadtleiter habe ihm nämlich 100 Mk. versprochen, wenn er den Bürgermeister erschlage, und die Wölle er sich verdienen. Mit vieler Mühe gelang es dem Kutscher, S. zu bewegen, das Vorhaben aufzugeben und nach Hause zu gehen. Auf telephonische Mitteilung ordnete die Staatsanwaltschaft die Verhaftung des S. an, der, nachdem er den Tatbestand zugegeben hatte, dem Meidenburger Gerichtsgefängnis zugeführt wurde.

**Schwere Erkrankung Vorkräfters.** Der in der Militärkasanstalt Müllersdorf internierte ehemalige österreichische Oberleutnant Adolf Vorkräft, der dort die Strafe wegen Giftmordes verbüßt, ist an Tuberkulose schwer erkrankt.

**Einbruchsepidemie in Serbien.** Der Politika zufolge sind in den letzten Tagen im serbischen Kreise Kragujevac acht Kasen verschiedener Randgemeinden erbrochen und ausgeraubt worden. Die Täter sind unbekannt.

### Luftschiffahrt.

In Weimar ist ein Verein „Deutscher Flugverband“ gegründet worden. Der Verband bezweckt die Förderung des deutschen Flugwesens in weitestem Sinne. Als nächste Aufgabe hat er sich die Schaffung eines von Mitteldeutschland ausstrahlenden Netzes von Flugstützpunkten in nationalem, militärischem und flugportlichem Interesse gesetzt.

Der französische Flieger Bedrines, der im vorigen Jahre den Fernflug Paris—Madrid (über die Pyrenäen) ausführte, hat größte Aussicht, in Linzour (Schweiz) zum Abgeordneten gewählt zu werden. Bedrines erklärte einer Wählerversammlung, daß er den Wahlbezirk im Flugapparat bereiten werde.

### Gerichtshalle.

**Danzig.** Der Rätter Franz Kiczowski aus Awins, Kreis Preuß-Stargard, der beschuldigt war, am 27. Juni v. J. seine Stiefmutter, die Arbeiterin Osowski, ermordet zu haben, wurde nach dreitägiger Verhandlung vom Schwurgericht freigesprochen.

**PR Elbing.** Für Hauswirte und Mieter dürfte eine Entscheidung von Interesse sein, die dieser Tage vom hiesigen Schöffengericht gefällt wurde. Danach ist der Mieter nicht nur berechtigt, bei einem Vorhandensein von Wanzen die gemieteten Räume ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist zu räumen, er darf sogar vom Hauswirt die Minderleistung aller Anlagen verlangen, die er zur Bekämpfung des Ungeziefers verwendet.

### Berliner Humor vor Gericht.

**Siner, der zu unterhalten versteht.** Richter des Schöffengerichts zum Angeklagten (Siner): Der Kläger behauptet, daß Sie ihm einen Schlag ins Gesicht versetzt hätten. Wie beschuldigt Sie das? — Angekl.: Er hat die Anwaltskammer für eine unpassende Anrede an meine Frau bezogen. — Richter: Wo war der Kläger Siner mit Ihrer Frau in Verbindung gekommen? — Angekl.: In ein Restaurant, wo! Ich war anständig zuhause. Doch der Kläger hielt ich anfangs für einen ganz anständigen Menschen — bis ich in 'ne andre Ansicht kam. — „Die Sache muß ich be-

richtigen“, wirt der Kläger Vogel ein, sonst ist Sie einen falschen Begriff von mir. Ich verweise in der betreffenden Lokal noch nicht lange, et jetzt mir aber sehr tut da. Genes jenen Abend sah ich am Stammtisch drei Herren, von die uff einmal ener ufficht und an meinem Tische rantsamt. — „Entschuldigen Sie“, sagt er zu mir, „können Sie schweigen?“ — „Da kommt drauf an“, erwidere ich. „Wenn man mir seien den Wagen fährt, denn hab' ich doch einen ausgezeichneten Bungen-schlag.“ — „Ja, wollte Ihnen nämlich“, fährt der andre fort, „um eine ganz diskrete Gefälligkeit bitten.“ — „Bitte“, antworte ich, „bitten Sie.“ — „Würden Sie woll' so freundlich sind“, meinte er, „und würden meine Frau an einem Abend in jeder Woche 'n bißchen angenehm unterhalten?“ — „Ja, se hübsch!“ war meine Freizeitsfrage. — „Sehr!“ lacht er in überzeugendem Tone. „Et handelt sich

dieren Scherey Bedand mit se jedernden hatte, einen Auf uff' Handjelen. Ich bidderte, joch, da ist an' Audspielen war, eine falsche Karte und verlor infolgedessen einen Bomben-Frang mit vier Jungens. Die'l kam, woch ich esentlich selber nich, aber viddlich war mir die Hand aussertrauch und der jetwollensio Mensch hatte eine zu fügen, det er mit'n Stahl stich hintenüber klopte. — Kläger: Zum Verständnis muß ich bemerken, det ich an dem Abend mit meine Unterhaltungsdame (ichon verschiedene Schnäpfe und Biere jedernden hatte und nich mehr janz nüchtern war. — Der Gerichtshof änderte die Jähornkeit des Angeklagten mit 50 Mark Geldstrafe. In einer miltien Auffassung, so biß es in der Urteils-begründung, liege keine Veranlassung vor, da der Angeklagte durch seinen eigenartigen Auszug die Sache selbst provoziert habe.

### Zum Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier.



Zum Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier gewährt unsre Kartenserie einen Überblick über die Lage der vom Auslande betroffenen Jaden. Das Streikgebiet liegt hauptsächlich zwischen den großen Industriestädten Essen und Dortmund. Bekanntlich streiken nicht alle Bergarbeiter des Reviers, sondern die christlichen Gewerkschaften weigerten sich, in den Streik einzutreten. An ihrer Spitze steht Johann Giesberts, der Zentralabgeordnete von Essen im Reichstags. Dieser Gruppe stehen die streikenden

Gewerkschaften des „Dreieckes“ gegenüber, d. h. die sozialdemokratischen, Christl. Dunderschen und Polnischen Gewerkschaften. Die Führer der großen sozialdemokratischen Gruppe sind der Reichstagsabgeordnete Gottlieb Hermann Saege, der frühere Reichstagsabgeordnete Otto Suss und der in einem aufsehenerregenden Weineidprozess als Opfer eines betrüblichen Justizirrtums bekannt gewordene Ludwig Schröder.

### Ein neuer lohnender Frauenberuf.

In diesem Jahre hat die preussische Regierung zum erstenmal für die Errichtung von Wandaushaltungsschulen Mittel zur Verfügung gestellt. Damit ist einer im Landtage wiederholt ausgesprochenen Anregung Folge gegeben. Die Wandaushaltungsschulen sind bestimmt, den heranwachsenden Töchtern des Mittelstandes ein möglichst billiges Weisse Unterrichts in den wichtigsten häuslichen Arbeiten zu erteilen, der ihnen in der elterlichen Wirtschaft meist nicht gegeben werden kann. Eine Kundfrage hat nun ergeben, daß überall ein Bedürfnis nach Errichtung solcher Schulen vorhanden ist. Und da die staatlichen Beihilfen dem Bedürfnis entsprechend erhöht werden

dürften, so kann man annehmen, daß bald in jedem Kreise eine Wandaushaltungsschule eingerichtet ist. Aber ein Hindernis steht dem noch entgegen. Es fehlt an Lehrerinnen. Der Verein für wirtschaftliche Frauenbildung auf dem Lande hat deshalb drei Frauenschulen zur Ausbildung solcher Lehrerinnen ins Leben gerufen: in Oberkirchen bei Naumburg, Naumburg in Posen und Weilbach bei Wiesbaden. Diese Schulen bilden Lehrerinnen der Wandaushaltungsschulen in einem anderthalbjährigen Kursus aus. Wollen Schülerinnen von Oberkirchen und Naumburg noch anderthalbjährigem Besuch die Lehrerinnenprüfung ablegen, so können sie es nach Maßgabe der vom Kultusminister erlassenen Prüfungsordnung für Lehrerinnen der Wandaushaltungsschulen. Den in dieser Weise ausgebildeten Lehrerinnen der Wandaushaltungsschulen bieten sich sehr gute Anstellungsmöglichkeiten an landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen und an Wandaushaltungsschulen. Für die Zukunft hofft man, Kräfte zu gewinnen, die noch eine umfangreichere Ausbildung genossen haben. Der Minister für Landwirtschaft hat verfuhrweise angeordnet, daß die Absolventinnen des anderthalbjährigen Lehrganges der Frauenschulen nach bestandener Prüfung mindestens ein halbes Jahr lang die landwirtschaftlichen Häuser in Oberkirchen und Naumburg gründlich betreiben, um nach einer zweiten Prüfung die Anwartschaft zu erhalten auf ein Befähigungszugzeug als Lehrerin landwirtschaftlicher Haushaltungsschulen. Nach einem Jahr praktischer Tätigkeit in verantwortungsvoller Tätigkeit soll das Zeugnis ausgestellt werden.

### Vom Heiratsmarkt in New Jersey.

New Yorks fleißige Nachbarstadt New Jersey ist von einem schweren Schicksalsschlag getroffen: der Gouverneur hat soeben ein Gesetz genehmigt, das den städtischen Beamten das Recht entzieht, Heiraten zu vollziehen. Damit verliert New Jersey eine schöne Einnahmequelle und eine blühende Industrie. Seit Jahren war die Stadt das „Gretna Green“ der New Yorker und die zahllosen Eheschließungen in New Jersey boten nicht weniger Stoff zur Unterhaltung als die Tätigkeit der berühmten Scheidungsmühlen von Reno und Idaho. Die Stadtrichter hatten sich durch Trauungen prächtige Einnahmen verschafft, man betrieb die Sache geschäftsmäßig, annoncierte, empfahl sich zu „prompten und heimlichen Trauungen“, ja einige der Beamten engagierten sich sogar „Schlepper“, die abends durch die Straßen und Parks zogen, alle Liebespaare überfielen und ihnen rieten, doch einfach schnell nach New Jersey überzugehen und sich traumen zu lassen. Schupplente, die Konducteure der Straßen, Kutscher, kleine Angestellte und Mühsiggänger verdienten sich gern auf diese Weise durch die Zuführung Heiratsluffiger eine Provision. Das Treiben der Schlepper aber wurde in den letzten Monaten so unverschämlich, daß der Bürgermeister sie zu verhaften drohte. Die Stadtrichter von New Jersey verdienten das meiste Geld durch nächtliche Trauungen. Die jungen Ausreißer fragten nie nach dem Preise, ein bestimmtes Honorar wurde auch nicht beantragt, man verlangte von dem glücklichen Brautpaar nur eine kleine Entschädigung für die nächtliche Störung, und es gab dann immer gewöhnlich fünf Dollar. Die Beamten und die Schlepper und auch die Wirte haben nachdrücklich gegen das neue Gesetz protestiert, aber umsonst, Gouverneur Dig hat es genehmigt und mit den nächtlichen Trauungen in New Jersey ist es nun endgültig vorbei.

### Gemeinnütziges.

Um Gummi arabicum Liebhaber zu machen, gibt man zu 250 Gramm konzentrierter Gummilösung einen Zusatz von zwei Gramm kristallisierten schwefelsaurer Zonerde, gelöst in 20 Gramm Wasser.  
 \* \* \* Anchovis müssen klein sein und festes Fleisch haben, verdorbene haben einen trüben Geschmack.

wirklich verzeihen wollte? Bei dem Gedanken daran ging ihm ein Schmelz voll Glückseligkeit auf, denn — obgleich er es sich noch nicht eingestehen wollte — eine tiefere Stimme sagte ihm doch, daß seine Neigung zu ihr noch nicht erloschen sei, daß unter der Mähe noch immer die Funken glühten. Dann aber brach mit einmal all der wilde Trost in ihm auf, der so tief bestäubte Mannesholz dumme sich jäh empordrängte und er brachte die Stimme der Sehnsucht schnell und gewaltsam zum Schweigen. Nein, nein! Es konnte nicht wahr sein! So sehr konnten selbst diese fünf ersten Jahre ihren Charakter nicht verändert haben, daß aus dem lebenslustigen Weltkinder nun ein erkenntnisreiches Weib geworden sein sollte. Nein, sie war ihm für immer verloren! Sicher kamen ihre Worte nicht aus dem Herzen. Es war ihr nicht ernst damit! Nur eine Laune war es — der Gedanke eines sentimentalischen Augenblicks hatte sie vielleicht gewedt! — und einer solchen Augenblicksentscheidung wollte er nicht gern zum Opfer fallen. Nein, nicht zum zweiten Male sollte solche innerliche Niederlage erleben! Um keinen Preis! — Und schnell und energisch verschleuderte er die wehmütigen Gedanken, machte sich hart und hart, und mit eiserner Willenskraft sagte er von neuem alle Erinnerungen an diese seine erste und einzige Liebe ein. Und nun wieder an die Arbeit, seine beste Lehrerin!

So war ihm der Sommer mit den arbeitsreichen Ferien tagen willkommen denn je gewesen, und von früh bis spät war er auf den Beinen, um in der Nacht traumlos und fest schlafen zu können.

Und Fräulein Berta, seine ernste und stille Blüthe, die wohl fühlte, was er nun heimlich durchkämpfen mochte, tat alles, um seine Sorgen zu lindern. Mit zarter, feinsinniger, niemals aufdringlicher Art war sie nun erst recht bestrebt, ihm sein Heim traulich und gemüthlich zu gestalten, so daß er nie einen Wunsch oder gar eine Beschwerde nötig hatte. Mit stiller, opfermüthiger Freude tat sie alles und ließ ihre Persönlichkeit ganz verschwinden hinter ihrem Wert.

Das alles tat ihm unendlich wohl, und er genoss mit behaglichem Gemüth, was ihre zarte Fürsorge ihm angedeihen ließ. Aber nie kam er auch nur im entferntesten auf den Gedanken, daß hier mehr als bloße Pflichtenfüllung am Werke war.

Und das war es, was das stille Mädchen immer schweigender, immer ernster und kühler sich immer noch härter machte. Oft, wenn er sich ein paar freie Stunden ließ, sah er denn wohl und sah ihrem häßlicheren heimlich zu, und immer wieder kam ihm der Gedanke: wie hart und ernst das liebe Geschöpf doch vom Leben herumgezogen sein mußte, daß es so wortkarg und so jäh geworden war! Armes, armes Mädchen!

So gingen die Sommermonate in Schönau vorüber, und vor steter Regsamkeit merkte man erst das Herannahen des Herbstes, als die Tage anfangen, kürzer zu werden.

Auch in Werdenberg, im Hause Bittner und Sohn, hatte es einen arbeits- und ertragsreichen Sommer gegeben. Und der junge Herr Kurt hatte reichlich Gelegenheit gehabt, nun

die Probe auf sein Versprechen zu machen. Aber er war sich treu geblieben. Von nun an war er ein zuverlässiger Mann auf seinem Posten.

Nur, daß er noch immer gar keine Anstalten machte, sich nach einer Lebensgefährtin umzu- sehen, das war die einzige Sorge für Vater und Tantechen.

Aber einen Menschen gab es in Werdenberg, der gar keinen guten Sommer verlebt hatte. Dattel Klaus war das.

Sein so ekkantanter Mißerfolg bei den jungen Liebesleuten hatte ihn derartig verstimmt, daß er fast für alle seine Bekannten ungenießbar war, und selbst sein sonst so goldiger, wenn oft auch herber Humor schien ihn vollkommen verlassen zu haben.

Zuerst plante er, dem eigenwilligen Weltfremdling auf Schönau eine gehörige Standpauke zu halten, um ihm endlich mal ganz klar zu machen, was für ein vollendeter Narr er eigentlich sei — dann aber sah er sehr bald das Fwecklose seines Vorhabens ein; — und als ihm dann gar das höchst sonderbare, ihm so völlig unerklärliche Benehmen seiner Nichte einfiel, da gab er seinen Plan vollends auf, — mochten doch diese beiden undankbaren Menschen- kinder sehen, wie sie allein fertig wurden, — er würde sich zum zweiten Male nicht die Finger verbrennen bei dem undankbaren Geschöpf, nein, er ganz gewiß nicht mehr!

Und voll Ingrimm hatte er dann eines Tages seinen Koffer gepackt und war, ohne sich von jemand zu verabschieden, an die See gefahren. Und das war ihm famos bekommen.

Dort vergaß er schnell und fand schon in wenig Wochen all seine behagliche Lebensstunde wieder. Als er Ende August zurückkam, war er der Alte von ehedem, konnte wieder harmlos lachen und machte einen biden Strich durch alle seine Begehrungspläne.

Und da mit einmal geschah etwas völlig Unerwartetes. Mitte September war die schöne Frau Doktor Grete Bergmann wieder da.

Dattel Klaus ließ vor Überraschung seine eben erst angerauchte Zigarre fallen, und völlig sprachlos starrte er auf die junge Frau, die liebreizender denn je ausah und zuerst nur ein klein wenig verlegen dreinschaute.

„Da bin ich nun schon wieder, Dattelchen“, sagte sie und streckte ihm mit leichtem Erröten die Hand hin.

„Wo bist du es wirklich? Ich konnt's noch gar nicht so recht glauben“, rief er lachend und drückte ihr so derts und fest die Hand, daß sie fast aufschrie.

Jetzt schwand natürlich die leichte Befangenheit bald, denn Dattelchen war die Liebendwürdigkeit selbst, es schien, als habe er all seinen alten Groll vom Frühling völlig vergessen, und das bloße Ersehen der schönen jungen Frau habe wieder alle seine Lieblingspläne von damals zu neuem Leben erweckt.

„Du bist wohl wieder nur auf der Durchreise?“ fragte er schelmisch, und seine lustigen Augen unter den wußigen Brauen blinzelten sie an.

(Fortsetzung folgt.)

Jede Interessentin verlange den künstlerisch ausgestatteten Mode-Führer f. d. neue Saison

# Die neue Mode!

Bei Nennung dieses Blattes umsonst und postfrei von Adolph Renner, Dresden-N.

Gemeinschaftlicher Einkauf mit Kaufhäusern Pitzau, Göbau, Reichenau!

## Kaufhaus Curt Schönwald

Bischofswerdaer Str. Großröhrsdorf. Im Hause des Kino.

Beachten Sie die große Auslage!

**Das Kaufhaus ist eröffnet! Die Auslage ist sehenswert!**

Einige Beispiele meiner Preiswürdigkeit:

<b>Wachstuchdecken</b> abgepaßt, mit Kante, ungefähr 85 Zentimeter breit, ungefähr 1,15 Meter lang, Stück <b>65 Pfg.</b> Solange Vorrat!	<b>Wachstuchwandschoner</b> mit blauen Mustern und abgepaßter Kante, Stück <b>29 Pfg.</b>	<b>Damen-Blousen</b> Barchent, Kimono-Fasson, Solange Vorrat! Stück <b>95 Pfg.</b>
<b>Einsteckkämmen</b> große Fasson, befeigte Sachen, Stück <b>29 u. 38 Pfg.</b>	<b>Haarbänder</b> reine Seide, alle Farben, schmal breit, Stück <b>10 17 Pfg.</b>	<b>Portemonnaies</b> für Damen und Herren, große und kleine Formen, Stück <b>29 u. 48 Pfg.</b>
<b>Haarspangen</b> große und mittlere Fasson, 3 Stück zusammen <b>10 Pfg.</b>	<b>Gürtel</b> Gummi, schwarz, Sammet u. andere, Stück <b>29,48,75 Pfg.</b>	<b>Besatzbörtchen</b> weiß und bunt, jedes Stück 2 Meter lang, 3 Stück zusammen <b>10 Pfg.</b>

**Große Spezial-Abteilung Damen-Schneiderei-Artikel!**  
für alle

**Frw. Feuerwehr.**  
Morgen Sonntag 1 Uhr  
**Übung.**  
Führerschaft 1 Stunde früher.  
**Das Kommando.**

**Homöopathischer Verein.**  
Der Bruderverein Hauswalde sandte Einladung zu seinem Sonnabend den 16. März in Hartmanns Gasthof abzuhaltenen Stiftungsfeste. Anfangspunkt 7 Uhr.  
Um zahlreichen Besuch bittet d. V.

**Hüte,** steif und weich, schwarz und farbig, Herren-, Knaben- und Mädchen-Hüten:  
in größter Auswahl und zu billigsten Preisen empfiehlt

**J. Wagner,**  
Grossröhrsdorf, Mühlstraße.  
Große Auswahl in  
**Konfirmanten-Hüten.**

**Aug. Nitsche,** Pulsnitz empfiehlt  
**Futter- und Düngemittel, Kalf**

in garantiert reellen Qualitäten unter Kontrolle des Landwirtschaftsministeriums.  
**Düngemittel-Lager bei Frau Ida Boden, Bretznig,** neben Gasthof zur Sonne.  
**Futtermittel-Lager bei Herrn Rich. Boden, Hauswalde Nr. 108.**

**Abbazia-Weilchen!**  
v. Hahn & Hasselbach, Dresden, herlich, wie frisch gepßt. Weiß, duftend, a 2 L. 0,50, 1.-, 1,50, 2,50. Seife a 50 Pfg.  
**Chod. Horn. Drog.**

**Landwirtsöhne und andere junge Leute**  
erhalten kostenlos ausführliche Prospekt der Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei, Braunschwelg, Madamenweg Nr. 158.  
— Tausende von Stellen besetzt. —  
**Direktor Krause.** In 16 Jahren über 3600 Schüler im Alter von 16-35 Jahren.

**Lange Stiel,**  
Rindlederne Schaffstiel (Handarbeit), beagl. Stulpenstiel für Kinder in allen Größen empfiehlt  
**Max Büttich.**  
Hierzu 2 Beilagen.

### Gasthof zur grünen Aue.

Heute Sonnabend **Großes Schlachtfest,** vorm. Wellfleisch, abends Schweinsknochen mit Sauerkraut.  
**Sonntag Feine öffentliche Ballmusik,** verbunden mit **Bratwurstschmaus.**  
Tour 5 Pfg. Es ladet freundlichst ein Tour 5 Pfg. E. Naumann.

**Vorläufige Anzeige.**  
Sonntag, den 24. März **Karpfenschmaus** Mitt.  
findet mein diesjähriger

### Gasthof zur Klinke.

Heute Sonnabend:  
**Schlachtfest,**  
vormittags Wellfleisch, abends Schweinsknöchel mit Sauerkraut.  
**Sonntag und Montag:**  
**Bratwurst- und Karpfenschmaus.**  
Ergebenst laden ein **Oswin Eifold und Frau.**

### Schützenhaus.

Morgen Sonntag  
**Extrafine öffentliche Ballmusik.**  
Ergebenst ladet dazu ein **Georg Hartmann.**

### Gasthof zur goldenen Sonne.

Morgen Sonntag:  
**Feine öffentliche Ballmusik,**  
wozu ganz ergebenst einladet **Rich. Große.**

### Christlicher Familienabend

des **Rammenauer Verbandes**  
Sonntag den 17. März abends 7 Uhr im Gasthofe zum deutschen Hause.  
Zur Aufführung gelangt:  
„Die Wunder der großen und kleinen Welt.“  
Vortragsvortrag gehalten von Herrn Pastor Reich-Pulsnitz.  
Außerdem **Gesangsvorträge** des Bretzniger Kirchenchores unter Leitung des Herrn Kantor **Schneider.**  
**Eintritt ist frei!**  
Zu dieser Veranstaltung ladet die gesamte Kirchgemeinde zu recht zahlreichem Besuche herzlichst ein  
**Der Kirchenvorstand Bretznig.**  
Pfarrer **Kränkel.**

### Bettfedern- und Daunen-Lager von

**H. Hermann Cunradi in Pulsnitz**  
offert  
**ff. weiche, weiche, füllkräftige Schleichfedern,** sowie **ff. Chinadaunen** bis zu den feinsten Schwanendaunen in hervorragend schöner Ware und sichert Jedermann reellste Bedienung zu.  
Besichtigung ist ohne Kaufzwang gern gestattet.

Suche für sofort für Geschäft nebst Landwirtschaft einen fräftigen, zuverlässigen  
**Knecht**  
bei hohem Lohn.  
**Gustav Schöne, Bretznig 99.**



**Max Büttich,**  
Bretznig  
Großes Lager in **Schulstiefeln** für Knaben und Mädchen. Bestes Material, haltbare Arbeit, billige Preise.

**armol** tut wohl  
**Karmelitergeist**  
bekanntes und bewährtes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuss, Kopfschmerz usw. Zur sofortigen Linderung der Schmerzen. Flasche 60 Pf. Doppelfl. 1 M.  
**Carmol-Blutreinigungstee**  
(Folliculi sennae)  
beliebtes Abführmittel von milder und prompter Wirkung. Paket 50 Pf.  
Unzufriedene erhalten Geld retour!  
Carmol ist zu haben in den meisten Apotheken und Drogeriehandlungen  
**Carmol-Fabrik Rheinsberg i. M.**

**Marktpreise zu Ramenz am 14. März 1912.**

Böden (Brotmehl)		Treib.		Dreis.	
50 Rilo	100 Rilo	100 Rilo	100 Rilo	100 Rilo	100 Rilo
50 Rilo	100 Rilo	100 Rilo	100 Rilo	100 Rilo	100 Rilo
50 Rilo	100 Rilo	100 Rilo	100 Rilo	100 Rilo	100 Rilo
50 Rilo	100 Rilo	100 Rilo	100 Rilo	100 Rilo	100 Rilo
50 Rilo	100 Rilo	100 Rilo	100 Rilo	100 Rilo	100 Rilo
50 Rilo	100 Rilo	100 Rilo	100 Rilo	100 Rilo	100 Rilo
50 Rilo	100 Rilo	100 Rilo	100 Rilo	100 Rilo	100 Rilo
50 Rilo	100 Rilo	100 Rilo	100 Rilo	100 Rilo	100 Rilo
50 Rilo	100 Rilo	100 Rilo	100 Rilo	100 Rilo	100 Rilo
50 Rilo	100 Rilo	100 Rilo	100 Rilo	100 Rilo	100 Rilo

Ein 6 1/2 Pfg. Gefundel Futterstroß 30, - Mt

Zu haben bei Th. Horn

## Empfehle in reicher, gediegener Auswahl

**Konfirmanden-Anzüge,** schwarz u. blau Kammgarn u. Cheviot, dauerhaft und gut gearbeitet, zu 9,50, 12, 15, 18, 21 M. u. höher.

**Herren-Anzüge,** in braun, blau u. grau, ein- u. zweireihig, maßmäßig gearbeitet, zu 12, 15, 18, 21, 25 bis 38 M.

**Knaben-Anzüge,** reizende Neuheiten in Blusen- und Schuljassen, zu 2,45, 2,90, 3,75, 4,50, 6 M. und höher.

**Herren-Älfster und -Paletots** in tadelloser Ausführung von 12 bis 36 M.

**Gehrock-Anzüge** in tadelloser Ausführung, 20, 34, 39 M. und höher.

### Abt. Damen-Konfektion

**Konfirmanden-Jacketts** in blau, grau usw., herrliche Ausführungen, zu 5,90, 7,50, 9,50, 12 M. und höher.

**Damen-Paletots** in schwarz Tuch und Kammgarn, auch für sehr starke Damen, in herrlichen Neuheiten, von 5,50 bis 40 M.

**Damen-Paletots** in englisch. Ausmusterung und aparten Ausführungen.

## Modenhaus S. Mannass, Radeberg

Sonntag bis 4 Uhr geöffnet.

Dresdener Strasse 3.

Ein reizendes Geschenk erhält jeder Konfirmand oder jede Konfirmandin bei Einkauf eines Anzuges oder Jacketts.

**Richard Berndt, Pulsnitz,**

Schießstraße 227

empfehlen sein großes Lager in

**Sprech-Apparaten und sämtl. Zubehörteilen,**

Schallplatten in größter Auswahl,

Mundharmonikas von nur ersten Firmen, Zithern, Saiten, Ringe, Notenblätter u. s. w. zu billigsten Preisen.

Reparaturen prompt.

Zithern werden bei mir tonrein gestimmt, Zugfedern binnen zwei Stunden eingesetzt. Umtausch von alten Platten.

**Diamant**  
keine Versandhausware  
  
prima Qualitätsmarke  
sehr preiswert  
zu betr. sichtigung bei:  
**Fahrräder**  
Georg Horn, Mechaniker, Bretnig.

## Konfirmation! Ostern!



Wir geben Ihnen Gelegenheit, unsere vorzüglichen modernen Schuhwaren billig u. schnell zu kaufen. Alle Größen und Formen auf Lager.

Damen Mk. 8.50, 9.75, 10.50, 14.50

Herren Mk. 7.75, 9.50, 10.50, 16.50

Kommen Sie bald, denn die Gelegenheit ist günstig!

**Hommig's Schuhwarenhaus**  
„Freischütz“  
Pulsnitz-Neumarkt 305.

**Max Büttrich,**  
Schuhgeschäft

empfiehlt in  
prima haltbarer und paß-  
rechter Ware  
zu billigen Preisen  
sein grosses Lager  
von

**KONFIRMANDEN**  
**STIEFEL UND SCHUHE**



## Achtung!

Bekomme wieder

### neue Fahrräder.

Empfehle dieselben auch dieses Jahr als die Besten und Billigsten. Große Auswahl in **Gummi-Mänteln** für 6 Mk., 1 Jahr Garantie. **Reparaturen** werden schnellstens ausgeführt. — Billige Preise.

Gleichzeitig empfehle ich eine

### Schermaschine für Pferde und Rinder,

und werden dieselben auf Verlangen auch im Haus gehalten.

Alle größeren Arbeiten werden schnellstens ausgeführt in der elektrischen Werkstatt von  
**Max Holtzsch, Hauswalde.**

## Vornehm

wieft ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und ein schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte

### Stedenpferd-Siliciummilch-Grise

a St. 50 Pfg., ferner macht der

### Dada-Cream

rote und rissige Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei:

F. Gotth. Horn, Cbeod. Horn, Wlth. Walz.

## Vermessungsbüro

von  
**Rudolf Rentsch,**  
geprüfter und verpflichtet. Geometer,  
Großröhrsdorf.

Bismarckstraße (am Elektrizitätswerk) übernimmt die schnellste und gewissenhafteste Ausführung aller

### Vermessungs-Arbeiten.

Tägliche Bürozeit: Vorm. 8—12 Uhr  
Nachm. 2—7 Uhr.

## Persil

wäscht  
selbsttätig  
// und  
müheless!

Bestes selbsttätiges Waschmittel!

Erprobt u. gelobt!

Erhältlich nur in Original-Paketen,  
niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Allein-Fabrikanten auch der beliebtesten

Henkel's Bleich-Soda

## Hypotheken-Kapitalien

zu sehr günstigen Bedin-  
gungen auf

Stadt- und Landobjekte.

Darlehens- und Be-

triebs-Kapitalien

an sichere Personen gegen

ratenweise Rückzahlung

durch die

Allgemeine Bayerische

Hypotheken-Vermittlungs-

Bank Nürnberg.

Paradeplatz Nr. 3.

Rückporto erbeten.

## Anmeldungen

zum Deutschen Rad-

fahrerbund nimmt jederzeit

entgegen

Georg Horn, Mechaniker,





Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

### Die Krondiamanten

Roman von H. Döring.  
(Fortsetzung.) (Müller, verch.)

„Nun, dann nenne mir doch zum wenigsten den Namen! Vielleicht kann ich vermittelnd eingreifen!“ drängte Anton. „Was heißt das, ich verstehe Dich nicht!“

„Das heißt ganz einfach, daß ich die Dame unauffällig auffuchen will, um ihr die schreckliche Lage zu schildern, in die Du und wir alle mit Dir geraten sind, und will sie beschwören, Dir die Erlaubnis zu geben, ihren Namen zu nennen!“

„Das wolltest Du tun?“ rief Richard freudig überrascht.

„Selbstverständlich werde ich das tun,“ sagte der andere. „Sage mir also schleunigst, wie Deine Angebetete heißt.“

Richard zögerte noch immer.

„Und wirst Du auch wirklich niemand ohne mein Wissen den Namen vermitteln?“

„Wo denkst Du hin, mein Ehrenwort darauf! Aber nun schnell den Namen!“

„Es ist, — es ist Evangeline Delavigne!“

„Alle Wetter,“ rief Anton erschrocken, „das ist aber unangenehm!“

„Wieso, ich verstehe Dich wiederum nicht.“

„Wirklich im höchsten Grade fatal, daß es ge-



Ausladen des von den Italienern konfiszierten und wieder freigegebenen Aeroplans des französischen Fliegers Dubal in Tunis.

Nach der französische Dampfer „Carthage“, den die Italiener so lange in Cagliari festgehalten hatten, endlich in Tunis eintraf, versammelte sich am Hafen eine große Menschenmenge, um das Schiff zu betrachten, dessen Beschlagnahme einen internationalen Konflikt verursacht hatte. Besonders Interesse erregte beim Ausladen die Aiste, in der der Aeroplan des Fliegers Dubal verpackt war, denn dieses Aeroplan wegen hatten ja die Italiener das Schiff angehalten. Sie glaubten, der Flugapparat sei für die kämpfenden Türken und Araber im Hinterlande von Tripolis bestimmt, während er in Wirklichkeit an einer in Tunis geplanten Flugwade teilnehmen sollte.

rade diese Person sein muß.“

„Weshalb, wann' mich nicht auf die Folter!“

„Weil Madame Evangeline Delavigne seit einer Woche aus Albrechtsburg verschwunden ist!“

„Allein, oder mit ihrem Gatten?“ forschte Richard interessiert.

„Selbstverständlich in Begleitung ihres Gatten, der, nebenbei bemerkt, in der Eile seiner Abreise vergessen hat, einige größere Spielverluste zu regulieren, mit Ausnahme seiner Schuld an unseren Polizei-Präsidenten, der ja noch zu guter Letzt eine ganz hübsche Summe von Herrn Delavigne gewonnen haben soll!“

„Und man hat keine Ahnung, wohin sich das Ehepaar gewandt hat?“ forschte Richard weiter.

„Meines Wissens nach nicht die geringste. Man nimmt an, daß sich Delavigne ins Ausland begeben hat.“

„Das wäre allerdings fatal!“

„Nun,“ meinte Anton tröstend, „es gibt immerhin noch verschiedene Möglichkeiten, den Aufenthaltsort der Frau Delavigne zu ermitteln.“

Zunächst werde ich einmal ein paar Hundert telegraphische und briefliche Anfragen nach dem Verbleib von Walton und Evangeline Delavigne abgehen lassen und die-

selben an die verschiedenen Polizeibehörden der bekannten Kur- und Badeorte und der größeren Städte senden, vielleicht gelingt es uns auf diese Weise, den Verbleib Deiner Geliebten zu ermitteln. Sowie dies geschehen ist, reise ich dann sofort zu ihr. Noch eins, Richard, wenn es mir gelingt, sie aufzufinden, und wenn ich dann etwa bemerke, daß Du ihr inzwischen gleich-

richters standest. Dieser empfing Anton von Waldungen mit großer Ungeduld.

„Nun, wissen Sie den Namen?“  
 „Allerdings, mein Vetter hat ihn mir mitgeteilt!“  
 „Ah, vorzüglich, ausgezeichnet! Und wer ist die Dame, damit ich sie heute noch portieren kann!“



**Vater Dodenhoff,**  
 der älteste Schützenbruder Deutschlands, feierte am 21. Februar seinen 100. Geburtstag. Der Jubilar wohnt in Freiburg an der Elbe und nimmt trotz seines Alters noch aktiv an den Schützenveranstaltungen teil; der rüstige Hundertjährige dürfte auf dem Schützenfest, das im Sommer in Frankfurt am Main stattfindet, lebhaften Interesses sicher sein.



**Prof. Dr. Freiherr v. Dertling,**  
 neuer bairischer Ministerpräsident, lebt im 68. Lebensjahr, ist lebenslangliches Mitglied der ersten bairischen Kammer und ein Mann von großen politischen und diplomatischen Fähigkeiten, die er besonders als Führer der deutschen Zentrumspartei in den letzten Jahren bewiesen hat. Dem deutschen Reichstag gehörte er mit kurzer Unterbrechung seit 1876 an.



**Karl Graf v. Bedel,**  
 Statthalter von Elsass-Lothringen feierte seinen 70. Geburtstag. Er entstammt einem alten hannoverschen Adelsgeschlecht, war zehn Jahre deutscher Militärbesolmächtinger in Wien, wurde 1879 Flügeladjutant Kaiser Wilhelms I. und trat 1891 aus dem Heeresdienst zum Auswärtigen Amt über. Seit 1907 ist er kaiserlicher Statthalter in Elsass-Lothringen.

gütig geworden bist, willst Du dann nicht vielleicht doch den Namen auch ohne ihre Zustimmung nennen?“

In diesem Augenblick klopfte es draußen an die Tür und der Gefangenwärter trat ein.

„Meine Herren,“ erklärte er, „es sind bereits dreißig Minuten verstrichen und der Befehl des Herrn Untersuchungsrichters lautet, den Herrn nur eine halbe Stunde in der Zelle zu lassen. Ich muß Sie daher bitten, mir jetzt wieder folgen zu wollen!“ — Anton reichte dem Gefangenen die Hand.

„Lebe wohl, mein Junge,“ sagte er bewegt, „Verliere nicht den Mut! Was an mir liegt, soll für Dich geschehen!“

„Lebe wohl,“ rief Richard, „und vergiß nicht, daß ich Dein Ehrenwort besitze, daß der Name zu niemand ohne meine Einwilligung über Deine Lippen kommt!“

„Sei ohne Sorge, Adieu!“

Noch ein letztes Winken mit der Hand, dann schloß sich die schwere Pforte der Zelle und Richard blieb wieder allein.

Anton folgte dem Gefangenwärter durch die lange Reihe der Korridore, bis sie wieder im Zimmer des Untersuchungs-

„Ich gab meinem Vetter das Ehrenwort, den Namen nicht ohne Einwilligung der Dame zu nennen!“

Der Untersuchungsrichter machte ein enttäuschtes Gesicht.

„Und wann kann die Einwilligung der betreffenden Person eingeholt sein?“ — „Das weiß ich noch nicht, denn der Auf-

enthaltort der Dame, die sich zurzeit höchstwahrscheinlich im Ausland befindet, ist nicht bekannt!“

Der Beamte setzte ein etwas spöttisches Lächeln auf, und bemerkte in ungläubigem Ton: „Na, dann viel Glück bei Ihren Nachforschungen, Herr von Waldungen. Solange Sie den Befehl haben, denken Sie an mich, es kann dies Ihrem Herrn Vetter nur von Nutzen sein!“



**Aus der Negerrepublik Liberia.** Der feierliche Amtsantritt des neugewählten Präsidenten (s.).

triebenes Ehrgefühl wird noch Dein und unser aller Unglück!

Eine Stunde später erhielt das Truderkontor der Albrechtsburger Landeszeitung den Auftrag, fünfshundert Exemplare des folakenden Schreibens schleunigst heranzustellen.

Anton von Waldungen verließ das Gerichtsgebäude und trat auf die Straße. Er blickte hinauf zu den hohen Mauern des Untersuchungsgefängnisses und murmelte: „Armer Kerl, Dein über-



Die hochwohlwühlliche Polizeidirektion wird ganz ergebenst ersucht, dem Endesunterzeichneten freundlichst postwendend davon Mitteilung zu machen, ob bei der dortigen Behörde, die auf beifolgendem Zettel bezeichneten Personen, zuletzt in Albrechtsburg anständig gewesen, polizeilich gemeldet worden sind. Für baldige Erledigung wird im voraus verbindlichst gedacht, da die Personen als Hauptzeugen in einem Kriminalfall gesucht werden.

Ganz ergebenst  
Anton von Waldungen,  
Rittergutsbesitzer auf Groß-Waldungen bei Albrechtsburg.

Das gesamte Personal der Landeszeitung hätte zwar für sein Leben gern gewußt, wer die Gesuchten waren, doch war hierüber nicht das geringste zu erfahren, und das Blatt mußte sich daher in seiner nächsten Nummer mit der Notiz begnügen, daß in der Untersuchung wider den mutmaßlichen Dieb der Raubdiamanten höchstwahrscheinlich demnächst eine sensationelle Wendung zu erwarten sei.

Drei Tage, nachdem die fünf-hundert Aufträge in die Welt hinausgeschlattert waren, langten die ersten Antworten einer Anzahl Polizeidirektoren, Ämterverwaltungen und Bürgermeistereien an, worin die betreffenden Behörden zu ihrem mehr oder weniger arden Bedauern mitteilten, daß Personen namens Gaston und Evangelina Delavigne bei den diesseitigen Behörden nicht gemeldet und daher unbekannt seien!

Am nächsten Morgen langten wiederum eine Anzahl Briefe mit blauen, roten, grünen und braunen Siegeln an, worin jedesmal so ziemlich derselbe Text enthalten war, wie in den erstangekommenen. Meistens enthielten die Umschläge nur ein gedrucktes Formular. Anton war es schon fast müde, bei jedem neuen Schreiben eine neue Enttäuschung zu erleben, doch es half nichts, der Kellch mußte bis zur Reize geleert werden und darum öffnete er ein Küberl nach dem andern, um den Inhalt jedesmal mit schmerzlicher Miene fortzuliegen.

Am dritten Tage wiederholte sich dasselbe Schauspiel. Wiederum langten ein Stosß Zuschriften an und wiederum enthielten sämtliche Briefe den Befehl, daß von den Gesuchten nichts bekannt sei.

Am Nachmittag brachte der Briefträger noch ein Telegramm des Einwohnermeldeamts zu Berlin.

Mit zitternder Hand erbrach er den Umschlag und stieß gleich darauf einen freudigen Schrei aus. Des Telegramms enthielt folgenden Bescheid: „Ein v. Gaston Delavigne ist diesseits nicht bekannt; dagegen ist eine Frau Evangelina Delavigne hierorts seit heute im Pensionat Schulze, Kurfürstenstraße 280, gemeldet!“

„Gott sei Dank!“ rief Anton erfreut aus. „Ich habe sie gefunden! Glücklicherweise scheint sie sogar allein, ohne den Gaston in Berlin zu sein! Ich kann also unbeschwert mit ihr verhandeln! Was mag nur vorgefallen sein, daß sie von ihrem Ramme getrennt ist? Vielleicht gar ein ernsthafter Zwist? Nun, das wäre ja günstig, desto eher wird sie bereit sein, für den armen Richard einzutreten.“

Bald darauf lag der Gefangene mit umflorten Augen ein Telegramm: „Habe sie gefunden! Sie ist in Berlin. Ich reise noch heute dorthin!“ Anton.

Im Westen Berlins befindet sich eine große Anzahl Pensionate „für Au- und Ausländer“, wie die Porzellanschilder an den Haustüren mitteilen. Eines der am meisten besuchten Institute dieser Art war das Pensionat der Frau Professor Schulze in der Kurfürstenstraße, in dem auch Evangelina vor der Hand ein Unterkommen gesucht hatte.

Die Stunde des Diners war vorüber und Evangelina saß am Flügel des Musiksalons. Ihre zarten Finger glitten über die Tasten und in den Akkorden der von ihr gespielten Fantasie drückte sie all das bittere Leid aus, das sie in den letzten Wochen überstanden. Bald nahmen die Passagen der Fantasie eine festere Gestalt an, und eine sanfte, klagende Melodie erklang zu der Evangelina leise den Text sang:

„In Blüten will ich ganz vergehen,  
Des armen Herzens Sorgenlast,  
Dahinter drohen die Cypressen,  
An Rosenblüten halt ich Raht.  
In Blüten will ich ganz vergehen,  
Von einem tiefen Herzeleid,  
Und alles Weh, das ich empfunden,  
In Blüten sei es eingeschneit!“

Sie bemerkte nicht, wie sich leise hinter ihr die Tür öffnete und das Hausmädchen eintrat. Nachdem der Gesang verklungen, näherte es sich der noch immer träumerisch am Flügel Sitzenden und überreichte ihr auf einem Teller eine Visitenkarte.

von Waldungen  
Rittergutsbesitzer auf Groß-Waldungen

las sie. Die Buchstaben tanzten ihr vor den Augen und mit unsicherer Stimme laute sie: „Ich lasse den Herrn bitten!“

„Er kommt, er ist da,“ jubelte es leise in ihr. „Oh, Richard, Richard, mein Geliebter, ich habe geahnt, daß Du den Weg zu mir finden würdest!“

In einer leicht begreiflichen Aufwallung echt weiblicher Eitelkeit eilte sie an den Spiegel, zupfte ein widerspenstiges Lockchen zurecht und fuhr mit dem Taschentuch über das leichtgerötete Antlitz.

Da klopfte es bescheiden an die Tür. Evangelina preßte die Hand auf das heftig klopfende Herz und stützte sich auf die Lehne eines Sessels. Die Tür öffnete sich, ein hochgewachsener Herr trat ein.

„Sehen Sie mir herzlich willkommen, Richard,“ wollte Evangelina ausrufen, doch die Worte blieben ihr in der Kehle stecken. Der Herr, der dort zur Tür eintrat, war wohl ebenso groß, breitschultrig und rittlich wie Richard, das gutmütige, sonnengebräunte Antlitz wies unverkennbare Ähnlichkeit mit Richard auf, doch der so sehnsüchtig Erwartete war es nicht!

(Fortsetzung folgt.)

## Der Landmann.

Ihr Städter, sucht ihr Freude,  
So kommt aufs Land heraus.  
Seht, Gärten, Feld und Weid:  
Umgrünt hier jedes Haus.  
Kein reicher Mann verbannt  
Aus Mond und Sonnenschein,  
Und abends überschaut  
Man jedes Sternelein.

Wenn früh des Dorfes Wecker  
Aus leichtem Schlaf uns krächt,  
Durchjauchzt man rasch die Aecker  
Mit blankem Feldgerät.  
Das Weib indes treibt singend  
Die Milchläb' aus dem Stall,  
Laut folgen sie und springend  
Des Hirtenhornes Schall.

Wir sehn, wie Gott den Segen  
Aus milden Händen streut,  
Wie Frühlingsföhn und Regen  
Aus Wald und Flur erweut.  
Aus bläuh des Gartens Wäunne  
Aus wolk das grüne Korn,  
Aus Schwärz nach Honigseime  
Die Bien' am Blum' und Born.

Uns singt das Vöglein Lieder,  
Uns rauscht die blaue Flut,  
Uns schwirrt des Hofs Geseher,  
Umplekt von junger Brut,  
Uns blöhen rings und brüllen  
Die Herden durch die Au'n,  
Uns tanzt das schlanke Füllen  
Und gaffet über'n Jaun.

Die Arbeit aber wüthet  
Dem Landmann seine Kost,  
Und Mut und Freude fürzet  
Die Mäh' in Hüh' und Frost.  
Sein Weib begrüßt ihn schmeichelnd,  
Wenn er vom Felde kehrt  
Und, seine Kindlein streichelnd,  
Sich setzt am hellen Herd.

Die Busch' und Mägde stoßen  
Von Jugendreiz und Mark,  
Ja, selbst die Greise trohen  
Dem Alter, frisch und stark.  
Und heißt der Tod uns wandern,  
Wir gehn, wie über Feld,  
Aus einer Welt zur andern  
Und schönern Gotteswelt.

Ihr armen Städter trauert  
Und tränkelt in der Stadt,  
Die euch wie eingemanert  
In dumpfe Kerker hat.  
O, wolt ihr Freude schauen,  
So wandelt Hand in Hand,  
Ihr Männer und ihr Frauen  
Und kommt zu uns aufs Land.

### Gemeinnütziges.

**Fische als Fischweiner Fleisch.** Die gepulverten, gewaschenen Fische werden in fingerbreite und ebenso lange Stücke geschnitten, rohe Kartoffeln werden fein geblättert, ebenso gelbe Rüben; Zwiebeln und Petersilie werden fein gewiegt. Man belegt den Boden eines fest verschließbaren Tiegels, aus welchem kein Dampf austritt, mit Butter oder Schmalz, mit einer Lage Kartoffeln, einer Lage gelben Rüben und Grünkern, einer Lage Fisch. So abwechselnd fährt man fort, bis der Tiegel voll ist; man vergesse nicht, den Fisch gut zu salzen und zu Pfeffern oder mit Paprika zu würzen. Oben wird das Gericht mit Schmalz oder Butter belegt, fest verschlossen und eine halbe Stunde gelocht.

**Biersuppe.** Einen Liter Weiz- oder Braubier läßt man mit Rimmel, Zitronenschale und etwas Zucker aufkochen. In einem Raß wickelt man 4-5 Eigelbe mit einigen Kesseln Sahne klar, gießt die Suppe damit ab und gießt sie durch ein feines Sieb über geröstete Weizbrotscheiben.

Das **Kudener** ist für die Küche ein schätzbares Salz; es ist nicht allein seiner Billigkeit wegen, sondern auch seiner mannigfaltigen Verwendbarkeit halber nützlich: Frisch vom Klecker, mindestens drei Stunden gelocht, gibt es eine schöne Fleischsauce zu Reis, Nudeln, Gräupchen und dergleichen, geschnitten, in Ei und Semmel umgewandelt und in Butter gebatet, eine Beilage zu Sauerhohl, Grünkohl, Kürben, Erbisen und dergleichen. Wird es 14 Tage gepökelt und dann weisgelocht, so ist es zu kaltem Aufschnitt zu verwenden.

**Kunzen verschwinden** sofort, wenn man die Wände, Decken usw. worin sie nisten, mit einer lodenden Alaunlösung bestreicht. Wenn man die Zimmerwände und die Zimmerdecken mit Kalt weicht und dem Kalt vor dem Gebrauch etwas Alaun zusetzt, so halten sich die Fliegen ebenfalls nicht in den Zimmern auf. Dabei kann die Anwendung des Alauns in diesen Fällen der Gesundheit der Menschen nicht den mindesten Schaden zufügen. Ein anderes, erprobtes Mittel ist Verhüllung von Zugluft durch Offenlassen von Türen und Fenstern usw. Diese können die Fliegen nicht ertragen. Geduld gehört aber zur Vertreibung und nöchste Reinlichkeit.

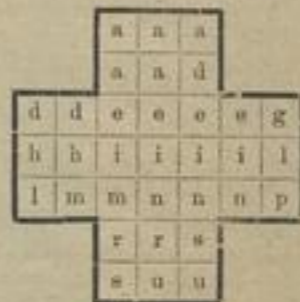
Das **beste Zahnpulver** ist feingepulverter Milchzucker, den man um geringen Preis in jeder Apotheke haben kann. Vermöge seines

schwachen Gehaltes an Milchsäure reinigt er die Zähne vollkommen, ohne sie anzugreifen und sein Gebrauch ist reinlicher und angenehmer als von irgend einem anderen Mittel. Leute, die an üblem Mundgeruch leiden, sollten sich indes keines anderen Zahnpulvers als feingepulverter Holzohle bedienen, die alle üblen Gerüche beseitigt. Man kann das Holzohlpulver auch mit Milchzucker vermischen, wodurch seine Anwendung angenehmer und wirksamer wird.

### Rätsel.

#### 1. Kreuzrätsel.

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß in den wagerechten und senkrechten Reihen bekannte Wörter von folgender Bedeutung entstehen: a) senkrecht: 1. ein Schiffer und Astronom um 1600, 2. ein durch Homer bekannter Herrscher, 3. ein Vorname, b) wagerecht: 1. ein altägyptisches Gedicht, 2. eine Frauengestalt aus der Zeit der griechischen Dorer, 3. ein Fluß auf dem Hochlande von Iran.



#### 2. Buchstabenrätsel.

Am fahlen Waldesraume dort, Steht ein gar wunderliches Wort: — Wie oft hab ich in seinem Schatten — Gewachtel und hinausgeschaut — Auf hülle Felder, grüne Matten. — Vom Hof des Himmels frisch betaut! — Am liebsten aber weil ich dort — Mit meinem Lieblingscäselwort — (Doch ohne Ruh) und sinn und träume; — Geht dann ein Windhauch durch die Bäume. — Durchs Wort bis hin zu jenen Hören, — Dann muß ich lauschen — Und in dem Rauschen — Glaub ich den Dichter selbst zu hören.

Das Rätsel ist von einem Dichter verfaßt und ist in der Sammlung 'Lustige Ecke' abgedruckt.

## Lustige Ecke

#### Im Dusel.

„An meiner Tür seh' ich, das ist sicher. Wenn ich jetzt nur auch herausbringen könnt, ob ich drinnen bin oder draußen.“

#### Entgegenkommend.

Schneidermeister: „Ja, nun kann ich aber nicht länger auf Geld warten, jetzt muß ich Sie verflagen.“



#### Verfehlte Anpreisung.

Fräulein: „Ist diese Farbe auch echt?“  
Verkäufer: „So echt wie die Rosen auf Ihren Wangen, gnädiges Fräulein!“  
Fräulein: „Nun, zeigen Sie mir mal etwas anderes!“

Student (Jurist): „Keinetwegen! Damit Sie aber nicht noch mehr Kosten haben, will ich Ihnen die Klage gern aufheben.“

#### Mißverständnis.

Herr: „Sie wollen meine Tochter heiraten und sind Beamter?“  
Bewerber: „Ja!“  
Herr: „Können Sie denn mit dem, was Sie bekommen, eine Frau ernähren?“  
Bewerber: „Ja, sagen Sie mir nur, was ich bekomme!“

#### Verblümt.

„Nun, wie ist denn die geistige Lustspielpremiere ausgefallen?“  
„O, ganz eigentümlich. Anfangs spitzten die Leute die Ohren, und dann den Mund!“



#### Wie gewöhnlich.

Baron X: „Direkt von Monaco zurück? Nun, und wie?“  
Baron Y: „Wie man direkt vom Bade kommt — ausgezogen!“

#### Im Theater.

Sie: „Glaubst Du, daß sich die auf der Bühne jetzt im Ernst geküßt haben?“  
Er: „Keine Idee! Die sind ja im Leben wirklich verheiratet!“